Geschichte des Dorfes.

I. Abschnitt.

Von der Gründung bis zum Dreißigjähringen Krieg.

1. Kapitel.

Allgemeiner Überblick, die ältesten Urkunden, die beiden Dörfer, die Anteile, die alte Hufeneinteilung.

Ml Kauffung gegründet worden ist, läßt sich mit Sicherheit nicht feststcllen. Zwar findet sich in dem Jubelbuch von 1792 die An­gabe, daß in der katholischen Kirche an einem Stein die Jahre-zahl 1101 eingehauen sein solle, doch sind alle Nachforschungen danach vergeblich gewesen. Auch wird uns ein Blick auf die Verhältnisse der ganzen Gegend zu der Überzeugung führen, daß wir im Jahre 1101 hier höchsten- einige Hütten slavischer Jäger und Fischer, aber kein Dorf in nnferm Sinne und keine Kirche zu juchen haben.

Schlesien gehörte zum polnischen Reiche bi- zum Jahre 1202, wo es unter Herzügen zwar von polmjcher Abstammung, aber von deutscher Erziehung rin selbständiges Herzogtum wurde; feine damaligen Einwohner waren Slaven. Die Bevölkerung war äußerst dünn und saß vornehmlich in den Niederungen an der Oder und deren Nebenflüssen, während du Gebirgsgegenden noch meist unbewohnt und von großen Waldungen bedeckt waren. Vornehmlich deutsche, von den Herzögen in- Land gerufene Ein- Wanderer waren es, die diese Wälder lichteten und urbar machten. Wie allmählich die- vorwärts ging, ersehen wir au- einer Bestimmung der Urkunde, welche uns die Errichtung des Kirchspiel- zu Wiesenthal') meldet

') Rkgeften zur Schlesischen Grschichle I, Nr. 181, ia ooä«L äiplo«»tio»«

8ile«i»s VH, l.

und diesem den Zins aus den Ortschaften Waltersdorf, Tschischdorf und Mauer zuteilt, die früher zu Lahn gehörten. Zugleich ordnet der Herzog an, daß dieser Zehnt, der bis dahin in Eichhörnchensellen gegeben worden war, künftig in Getreide abgeführt werden sollte: ein deutlicher Beweis, daß noch bis vor kurzer Zeit die Jagd der Haupterwerbszwcig der Landes bewohncr gewesen war.

Den Anfang einer nennenswerten deutschen Einwanderung dürfen wir kaum vor dem Jahre 1175» seven, da in diesem Jahre noch der Bischof von BreSlau arglos dem Kloster Lcubus den Zehnten von allen nett anzulegcnden deutschen Dörfern im Liegnitzcr Gebiete verschrieb, eine Zusage, die schon der Nachfolger dieses Bischofs 1198 zurückzuziehcn sich beeilte, nach dem er ihre Tragweite durchschaut hatte. Wie bedeutend die in dieser Zeit er­folgten Neugründungcn deutscher Dörfer waren, beweist auch der Umstand, daß der Bischof als Entschädigung für den dem Kloster entzogenen Zehnt dein Eistcr- cicnscrorden Grundbesitz im Bischofslandc von 1000 Hufen Größe anbot. Diese für den Landcsherrn durch Steigerung des gesamten Bodenertrages sehr vorteilhafte Gründung deutscher Dörfer ging dann ungestört fort bis zum Jahre 1260, wo die polnische Geistlichkeit geschlossen sich ihm cntgegcnstclltc, weil die deutschen Ansiedler nach ihrem deutschen Recht weder den Pctcrspfcnnig noch die im Polnischen viel höheren und drückenderen Zchntabgaben zu leisten sich bereitfindcn ließet«.

Innerhalb der Zeit von 1175 bis 1260 haben wir auch die Gründung der deutschen Dörfer unserer Gegend zu suchen. Gründungsurkunden sind nicht vorhanden; somit lernen wir die Ortschaften kennen zwar noch als junge Ansiedelungen, aber doch erst nachdem sie schon eine Zeit lang bestanden haben.

Achten wir aber auf die Reihenfolge, in der die Ortschaften unserer Gegend urkundlich sicher erwähnt werden, so sehen wir: von der Ebene aus schieben sich die Ansiedelungen allmählich in die bewaldeten Berge vor. Die Burgen Lähnhaus'), Grüditzberg und Striegau haben schon vor 1155 bestanden, die Stadt Goldberg sicher vor 1200. Eine Urkunde des Bischofs Cyprian von Breslau von 1202 nennt als von seinem Borgänger dem Kloster Leubus geschenkt: die Dörfer Krain, Schlaup, Brechelshof, Malitsch, Bellwitzhof und Kolbnitz\*) in der Gegend von Jaucr. 1216 haben wir die erste sichere Nachricht von Probsthain \*), 1217 von Wiestn-

') Bergt, die Darstellung von Grünhagen „Geschichte Schlesien«" Band I. ') Regesten l No. 40 Seite 32.

Regesten l Ro. k»4.

«) Regesten 1 No. 77.

Rrarsten l No. 171 d.